

zu halten. Mit Hilfe der im Bereich der Kultur und Kunst tätigen Parteimitglieder der alten Garde der revolutionären sozialistischen Künstler und der vom Sozialismus erfaßten künstlerischen Jugend konnten wir allen Ansätzen formalistischer Abweichungen in der Kunst energisch entgegenreten. In unseren Ausstellungen, in den Buchhandlungen, in den Konzertsälen und auf den Bühnen unserer Republik begegnet man Werken dieser Art nicht, und wir können mit gutem Gewissen sagen, daß auch in den Schubläden unserer Schriftsteller und Komponisten oder in den Ateliers unserer Maler und Bildhauer nur in wenigen Fällen Werke schlummern, in denen sich diese Tendenzen - und sei es auch nur als Experiment - finden.

Dagegen entwickelt sich in allen Kunstbereichen viel Neues auf dem Boden des sozialistischen Realismus. Das heißt, wir haben jene Basis, die Genosse Chruschtschow hier gefordert hat, geschaffen.

Vor dem Hintergrund dieser kurz skizzierten - im allgemeinen positiv zu bewertenden - Kultur- und Kunstentwicklung meldete sich nun in den letzten Monaten eine Gruppe von Kunstschaffenden, vorwiegend aus den Reihen der Berliner Schriftsteller und Filmschaffenden, zu Wort und begann, teils in Kunstwerken und teils in den um diese Kunstwerke entstehenden kunsttheoretischen Diskussionen Gedanken vorzutragen oder Forderungen zu stellen, die sich mit der allgemeinen und der speziellen Kulturpolitik unseres Staates und unserer Partei schwer vereinbaren lassen. Zu den Wortführern gehörten dabei einige Künstler, die Mitglieder unserer Partei sind.

Im Interesse der Erziehung der ganzen Partei, aber auch vor allem unserer Intelligenz und unseres Nachwuchses lohnt es sich, auf den ideologischen Kern dieser Auseinandersetzungen noch einmal kurz einzugehen. Sie entzündeten sich, wie die Genossen hier schon mehrmals sagten, vor allem an dem Theaterstück „Die Sorgen und die Macht“ von Peter Hacks. In diesem Theaterstück und im Auftreten einiger seiner Verteidiger zeigten sich Überreste oder Ansätze einer uns fremden, sich in einigen Fällen gegen unsere sozialistischen Grundsätze richtenden Auffassung. Dabei ging es nicht nur um künstlerisch-ästhetische, sondern um ausgesprochen politische Fragen.

Es wurde zum Beispiel sichtbar, daß es verschiedene Vorstellungen davon gibt, was eigentlich Sozialismus ist. Genosse Norden hat mit dieser Auffassung sehr überzeugend polemisiert, so daß ich im einzelnen nicht darauf einzugehen brauche. Ich möchte aber noch so viel sagen: Hier geht